

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Wg., die Reklamezeile 45 Wg.
 Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabakt nach Tarif, der jedoch bei
 wöchentl. Entz. od. Kontarzen künstl. w. Ges. Vorkursort: Ulmweilg, Gerichtsstand Nagold
Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Wg.
 Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf
 Lieferung der Zeitung / Postgekonto Stuttgart 6780 / Telegr. Nbr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 281

Altensteig, Montag den 1. Dezember 1930

53. Jahrgang

Die neue Notverordnung

Heute oder Dienstag zu erwarten

Berlin, 30. Nov. Die Entscheidung über die Herausgabe der Notverordnungen ist im Prinzip am Samstag gefallen. Der Kaiser hat vergeblich von den Sozialdemokraten eine Verpflichtung über eine unbedingt logale Haltung zu bekommen versucht und hat sich daraufhin überzeugt, daß die Gefahr, die für sein Programm im Reichstag liegt, zu groß ist, als daß er in dieser kritischen Zeit ein solches Risiko eingehen könnte. Unschlüssig ist dagegen noch, wie die Notverordnungen aussehen werden. Das Kabinett ist am Samstag nicht mehr zusammenberufen worden, sondern wird sich erst am Sonntag zusammensehen, und wahrscheinlich erst am Montag die entscheidende Formulierung annehmen, die dann dem Reichstag vorzulegen wäre. Man muß für die kommenden Notverordnungen drei Gruppen unterscheiden. Da ist zunächst eine Notverordnung zur Abänderung der Notverordnungen vom 28. Juli, die den sozialdemokratischen Wünschen entgegenkommt und einige Erleichterungen in der Zahlung der Krankentafelbeiträge schafft. Diese neue Notverordnung könnte technisch so gehalten sein, daß sie sachlich etwas vollkommen Neues bringt und dadurch die bisherigen Verhandlungen des Hauptauschusses überflüssig macht. Da ist die zweite Gruppe der agrarischen Notverordnungen, die Herr Schiele in der letzten Kabinettsitzung durchgesetzt hat. Sie werden vermutlich auch am Montag herausgehen, ob aber als selbständige Notverordnungen, soll erst noch entschieden werden. Die dritte Gruppe umfaßt dann die 28 Gesetze des Finanzprogramms, also das Objekt, um das eigentlich in den letzten Wochen gerungen wurde. Sie zerfällt wieder in verschiedene Unterabteilungen. Das Steuervereinfachungsgesetz und der Finanzausgleich müssen zurückgestellt werden, weil hier die Zustimmung des Reichsrats noch nicht vorliegt. Die übrigen Gesetze sind bereits durch den Reichstag gegangen, die Voraussetzungen für eine Notverordnung wären also an sich gegeben. Einzelne von ihnen haben aber verfassungsändernden Charakter und die Sozialdemokratie hat nachdrücklich betont, daß sie allen Versuchen auf dem Umwege über die Notverordnungen verfassungsändernde Rechte zu schaffen, entschieden sich widersetzen würde. Daher die Bemühungen, diese Gesetze, was zum Teil möglich ist, soweit unzugänglich, daß sie nicht mehr unbedingt verfassungsändernd sind, oder sie — soweit dies nicht möglich ist — aus dem Rahmen des Finanzprogramms herauszulassen. Jedenfalls werden sie nicht durch Notverordnungen veröffentlicht, sondern man wird diesen Teil des Programms an den Reichstag leiten, in der Erwartung, daß dafür eine qualifizierende Mehrheit zu bekommen wäre. Diese gilt vor allem für das Besoldungsgesetz. Inwieweit es auch für die Gehaltserhöhung der Beamten gelten wird, ist noch unklar. Man denkt hier an die Möglichkeit, aus der Gehaltserhöhung eine Sondersteuer zu machen oder eventuell nur die Reichshilfe der ersten Notverordnung entsprechend zu erhöhen. Die staatsrechtlichen Fragen aber, die mit diesem Problem in Verbindung stehen, sind ungewöhnlich verwickelt, umso mehr, als hier die Meinungen des Innenministers und des Justizministers wohl etwas auseinandergehen. Gerade zur Vereinfachung dieser juristischen Formalitäten aber wird man vermutlich noch 48 Stunden brauchen und deshalb erst mit den Notverordnungen am Montag herauskommen.

Ueber die auf Grund eingehender Beratungen, an denen auch der Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnahm, gefassten Entschliessungen wird morgen Reichsanwalt Dr. Brüning dem Herrn Reichspräsidenten Bericht erstatten. Weitere Mitteilungen werden im Anschluß an diesen Vortrag erfolgen.

Brand an Bord des „Do. X“

Der linke Flügel zerstört

Lisabon, 30. Nov. An Bord des Flugschiffes „Do. X“ brach ein Feuer aus, bei dem der linke Flügel vollkommen verbrannte. Das Feuer ist von der Besatzung des Flugschiffes mit Unterstützung von Angehörigen des portugiesischen Seefliegerkorps gelöscht worden. Der Brand an Bord des „Do. X“, der am Samstag um 2.30 Uhr ausbrach, wurde im Hilfsmaschinenraum durch einen Funken des Hilfsmotors verursacht, der zum Laden der Batterien des Flugschiffes diente. Der Brand breitete sich schnell über den oberen Teil des linken Flügels aus. Mit Hilfe der an Bord befindlichen Feuerlöscher bekämpfte die Mannschaft den Brand. Sie wurde dabei unterstützt durch Matrosen und Arbeiter der Marineflugstation von Lisabon sowie durch eine Abteilung von Feuerwehrloten, die sehr bald in Booten herbeieilten. Der Brand wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden ist bedeutend. Der gesamte obere Teil des linken Flügels ist vernichtet. Die Brennstoffbehälter des Flugschiffes enthielten große Mengen Brennstoff, und ohne das schnelle Eingreifen der Hilfsmannschaften wäre das Flugschiff wahrscheinlich völlig vernichtet worden. Die Reparatur des Flügels wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Ein Offizier des portugiesischen Marineministeriums hat sich an Ort und Stelle begeben. Eine große Menge Neuigeriger beobachtete die Löscharbeiten vom Lande aus. Weiter wird gemeldet: Die Ersatzteile für die Reparatur sind zum Teil vorrätig und die Reparatur kann auf der Unterseebootsstation in Lisabon vorgenommen werden. Sie dürfte jetzt bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Der Flug wird fortgesetzt. Die Beschädigungen haben auf den geplanten Transozeanflug keinen Einfluß. Die Lösung des Brandes erfolgte ausschließlich mit Bordmitteln und allein durch die Besatzung. Als die Feuerwehr und die Marine ankamen, war der Brand bereits gelöscht. Beschädigt wurde lediglich die Haut des Vorderflügels. Keiner der Hauptkonstruktionssteile des Flügels wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die drei Holme sind vollständig intakt geblieben, ebenso das Triebwerk und die Flügelnause. Die Instandsetzung des Flügels kann in kurzer Frist erfolgen. Von Friedrichshafen und Altenheim wurden sofort Ersatzteile angefordert ebenso die nötigen Mannschaften. Bei diesen Transportverhältnissen können diese in zehn Tagen hier sein, so daß der „Do. X“ in drei bis vier Wochen wieder flugklar sein wird. Die Besatzung bleibt in Lisabon, die Passagiere reisen ab. Sofort nach der Instandsetzung wird das Flugschiff den Flug fortsetzen. Die Güter der Konstruktion hat sich bei diesem Brande erweisen.

Preisentung der Reichsbahn

Berlin, 30. Nov. In den Preisentungsverhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist Uebereinstimmung über eine Ermäßigung wichtiger Eisenbahntarife, die auf die Lebenshaltung von wesentlichem Einfluß sind, erzielt worden. Zur Verbilligung der Lebenshaltung werden Kreise der werttätigen Bevölkerung werden die Preise der Arbeiterwochenarten, Kurzarbeiterwochenarten, Monats- und Teilmonatsarten sowie Schülermonatsarten gesenkt. Im Güterverkehr wird die Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen Lebensmitteln stark erleichtert. Für Kartoffeln werden, nachdem die Reichsbahn im Interesse der Kleinbezieher schon die Stückgut-Frachten gesenkt hat, auch die Sätze für Wagenladungen ermäßigt. Sie werden damit auch bei mittleren Entfernungen unter Preisverhältnissen liegen. Preisentung für Getreide, Mehl und Qualitätskiefer soll die Preisentung auch dieser wichtigen Lebensmittel fühlbar beeinflussen. Entsprechend seiner großen Bedeutung für die Fleischversorgung der Bevölkerung wird auch der Tierpreis gesenkt und zwar in höherem Maße, als bei seiner vor dem Abschluß stehenden Umarbeitung vorgesehen war. Für alle bereits im Kotarif enthaltenen Lebensmittel wird, um Wünschen der kleineren Verbraucher entgegenzukommen, eine Ermäßigung für 5 und 10 Tonnen-Ladungen gewährt. Zur Senkung der landwirtschaftlichen Produktionskosten wird auch eine Reihe von Düngemitteln in die Preisentung einbezogen. Im Kohlenverkehr werden für bestimmte Empfangsgebiete Ermäßigungen durchgeführt, die dazu dienen sollen, durch Hebung des Gesamtwerts des Arbeitmarkts zu beleben und dadurch der Wirtschaft neuen Antrieb zu geben. Die Erleichterungen für Kohlen gelten ab 1. Dezember, die übrigen Ermäßigungen werden in kürzester Frist in Kraft gesetzt, sobald die mit ihrer Einführung verbundenen Arbeiten abgeschlossen sind.

Der Reichstag wird ebenfalls am Mittwoch, wenn er seine Beratungen wieder aufnimmt, vor einer vollendeten Tagesagenda sein. Er hätte dann nur die Möglichkeit, die Aufhebung der Notverordnungen zu verlangen.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, will die Reichsregierung auf die Gehaltserhöhung formell verzichten. Der erstrebte finanzielle Effekt soll dadurch erreicht werden, daß sie eine Sondersteuer von 8 v. H. auf die Beamtengehälter legt. Das sogenannte Kopfsteuer, das bis zum 31. März erhoben wird, wird auf dem Verordnungswege neu geschaffen und zu einem höheren Satz, nämlich 8 v. H., erhoben werden. Ein gleiches Verfahren gegenüber den Ruhegehaltsempfängern zu üben, liegt aber nicht in der Absicht der Regierung. Das Besoldungsgesetz wird infolgedessen vorläufig liegen bleiben.

Montag Länderbesprechung

Berlin, 30. Nov. Reichsanwalt Dr. Brüning hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, die Ministerpräsidenten am Montag nach Berlin gebeten, um ihnen den Beschluß des Kabinetts über die Notverordnung zu unterbreiten und sich ihrer Zustimmung zu versichern.

Die Kabinettsitzung vom Sonntag

Berlin, 30. November. In einer am heutigen Sonntag stattgehabten Ministerbesprechung, die sich bis in die Nachstunden ausdehnte, berichtete Reichsanwalt Dr. Brüning über die politischen Besprechungen der letzten Woche, die Erledigung des Wirtschafts- und Finanzplanes im Reichsrat und den Stand der Verhandlungen des Haushaltsauschusses des Reichsrates über die Notverordnung vom 28. Juli d. J.

Hitler in Bremen

Adolf Hitler über den nationalsozialistischen Gedanken
 Bremen, 28. Nov. Im Rahmen des Wahlkampfes für die Bremer Bürgerwahlen sprach hier der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler. Heute, betonte Hitler, ein großer Teil der Politiker die Rettung in der Lösung von Tagesfragen, während der Reim des Versalles bereits im deutschen Volkstrotz arbeite. Die drohende Katastrophe liege in der Krankheit, nicht der Wirtschaft, sondern des politischen Lebens. Nur unter den Fittichen politischer Kraft könne die Wirtschaft gedeihen. Im Kampf um die Begriffe Nationalsozialismus und Sozialismus sei das Reich zerrieben und gestört worden. Erst jetzt durch die große Not lerne auch der Proletariat betreten, daß sein Leben gebunden sei nicht an eine Klasse, sondern an das Leben der Nation. Jetzt sei wiederum der Zeitpunkt da, wo die Entscheidungsfrage gestellt werde: Sind wir noch ein Volk, sollen wir als Volk wieder gemeinsam in Erscheinung treten, oder uns auf ewig in Klasseninteressen lösen? Die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung bestehe darin, daß wir aufhören, uns als Marxisten oder als patriotische Bürger zu fühlen, denn keine dieser beiden Richtungen sei stark genug die andere zu überwinden und in sich aufzunehmen. Es müsse eine Brücke gefunden werden, die die beiden Lager Nationalismus und Sozialismus miteinander verbindet. Wenn irgendjemand die neue Basis finden könne, so sei es der Frontsoldat. Wenn Generale und Offiziere versagen, dann werde der Russe zum Träger des neuen Deutschtums werden.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts

Dr. Ender mit der Neubildung beauftragt

Wien, 30. Nov. Die Bundesregierung Baugoin hat am Samstag, an dem das Wahloerfahren endgültig abgeschlossen wurde und an dem die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien des Nationalrats über die Bildung einer Parlamentsmehrheit zu einem Ziele geführt haben, ihre Demission gegeben. Diese wurde vom Bundespräsidenten angenommen, wobei gleichzeitig Bundeskanzler Baugoin und die anderen Mitglieder des Kabinetts mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt wurden. Bundespräsident Miklas hat den Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Otto Ender, eingeladen, Verhandlungen wegen Bildung der neuen Bundesregierung ohne Versuch einzuleiten. Dr. Ender hat diese Aufgabe übernommen. Dr. Ender, ein Christlichsozialer der mittleren Linie, der in seinem eigenen Machtbereich die Heimwehr niemals zu einer Bedrohung der Staatsautorität hat anwachsen lassen, ist mit der Bildung der Regierung beschäftigt. Ungewiß ist, wie er sich zum Heimabstand stellen wird. In den bisherigen Parteienverhandlungen hatte sich ergeben, daß die Heimwehr auf dem Innenministerium besteht, das bekanntlich die Verfügung über Gendarmerie und Polizei liefert. Diese Forderung traf aber auf den entschlossenen Widerstand Schober. Am kommenden Dienstag findet die konstituierende Sitzung des neuen Nationalrats statt, und man nimmt an, daß die neue Regierung bis dahin gebildet sein wird.

Senkung der Reichstagsdiäten

Verbiligungsmöglichkeiten des Parlamentsbetriebs — Die kostspieligen Ausschussberatungen — Die Ueberbesetzung der Parlamente — Unnötige Bauvorhaben

Von Erich Wildfang

Im Kellertag des Reichstages erfolgte eine Einigung über die Reichstagsdiäten. Danach ist mit einer Senkung der Reichstagsdiäten von 9000 auf 7200 RM. zu rechnen. Mit einem Schlag würde dadurch nicht nur eine runde Million RM. im Reichshaushalt gerettet. Ein Ersparnis in gleicher Höhe steht auch für Preußen und durch die Angleichung der Reichswirtschaftsratsdiäten an die Bezüge der Reichstagsabgeordneten bevor. Vergleicht man das Einkommen unserer Abgeordneten mit dem der englischen Parlamentarier, die rund 8000 RM. beziehen, dann schneiden sie auch nach der freiwilligen Diätenherabsetzung nicht allzu ungünstig ab; denn das englische Parlament hat weit mehr zu tun als der Deutsche Reichstag und dieser wiederum weit mehr als der preussische Landtag. Dem Reichstag sind wesentliche Zeitersparnisse durch Klärung der großen Wirtschaftfragen im Reichswirtschaftsrat und Herausnahme von Reichsbahn und Reichspost aus dem Haushalt erwachsen. Der preussische Landtag gehört schon zu den parlamentarischen Angeheuern, die nichts zu tun haben und gewaltige Kosten verschlingen. Der verstorbene volksparteiliche Abgeordnete Spießnagel, der einmal mit dem Wunsch der vollkommenen Beseitigung des Landtages herortrat, gewann für diesen Plan Beifall von den verantwortungs-

bewußten Parlamentariern der meisten anderen Parteien, und die preußische Regierung brachte sogar gegen der Widerstand der stärksten Regierungspartei, der Sozialdemokratie, eine Vorlage ein, durch die dem Lande die Kosten für mindestens die Hälfte der 450 Abgeordneten erspart geblieben wären.

Ganz davon abgesehen bietet die Abwicklung des Parlamentsbetriebs noch manche andere Ersparnißmöglichkeiten; in unserem Lande fällt heute jeder Pfennig ins Gewicht. Auch der Reichstag gehört zu den überbesetzten Parlamenten. Er kann gut und gern auch mit den 388 Mandaten auskommen, mit denen der alte Reichstag einen viel größeren Aufgabebereich bewältigt hat. In der Zulassung von nun bald 800 Abgeordneten liegt stets der Anreiz zu ihrer Beschäftigung nicht nur in der Vollversammlung, die praktisch ganz bedeutungslos geworden ist, sondern auch in den Ausschüssen. Außerhalb des Reichstages und wiederum auch des preußischen Landtages werden sich nicht viele Menschen finden, die von der Notwendigkeit der Ausschüsse in solcher Zahl wie heute überzeugt sind. Auch die Mitgliederzahl der einzelnen Ausschüsse ist meist viel zu hoch. Selbst die kleineren Fraktionen behalten eine klare Möglichkeit, ihre Mitarbeit, die sich auf knapp einen einzigen Ausschuhvertreter stützen kann, durch die Ausrichtung dieses einen Vertreters mit ein paar beratender anderer Fachleute der Fraktionen zu verbessern. Die Ausschüsse tagen zwar nicht öffentlich. Alle Abgeordneten können jedoch jeden Parla-mentsausschuß — mit Ausnahme des Auswärtigen Ausschusses, der sich bei ganz wichtigen Fragen ausnahmsweise auf sich selbst beschränkt — als Hörer besuchen. Wenn sie sachlich und ohne persönliche Vorteile mitarbeiten wollen! Hinter dieses „Wenn“ muß man leider selbst bei vielen wirklichen Ausschuhmitgliedern ein Fragezeichen setzen. Es gibt auch heute noch Parlamentarier, die gleich mehreren Ausschüssen angehören und deren Beteiligung an den Beratungen meist mit der Eintragung ihres Namens in die Anwesenheitsliste erledigt ist. Damit fehlen ihnen bisher schon die Ausschuhdiäten von 20 RM. zu. Diese Sondervergütungen werden vielleicht nunmehr auf 10 RM. herabgesetzt. Gezahlt wurden sie bisher schon nur bei Ausschuh-sitzungen außerhalb der Volltagungszeit der Parlamente. Aber trotz des oft eingetretenen Mangels an Tagungstoff namentlich auch im Preußenhause wurden die Ausschuh-sitzungen so gut wie ausschließlich in die tagungsfreie Zeit gelegt, mit dem deutlichen Zweck der Vermehrung der Diäteneinkünfte.

Die Parlaments- und Ausschuhpräsidenten haben nunmehr die Möglichkeit, diesem Anflug zu steuern; denn sie können sich auf das Sparjamkeitsverlangen und die verschärfte Beobachtung der parlamentarischen Geschäftsabwicklung im ganzen Lande berufen. Bei den Präsidenten der großen Parlamente selbst liegen auch noch erhebliche Einsparungsmöglichkeiten. Der Reichstagspräsident verzichtete schon auf die Hälfte der ihm zustehenden Aufwandsentschädigung im Betrage von 36 000 RM. Aber selbst nach der Diätenkürzung bleiben ihm noch 18 000 RM. Aufwandsentschädigung und 7 200 RM. seiner Abgeordnetendiäten, zusammen also 25 200 RM. Diese Bezüge, die für den Landtagspräsidenten ähnlich liegen, sind steuerfrei. Außerdem stehen die Präsidenten noch im Genuß einer reichlich mit Staatsbesitz ausgestatteten Wohnung — der Reichstagspräsident besitzt sogar ein ganzes Palais —, die aus öffentlichen Mitteln auch geheizt und beleuchtet wird. Zu den kostensenften Dienstgeräten gehören Autos nebst dem Benzinverbrauch und zu der persönlichen Angestelltenstaffel aus Staatsmitteln auch Chauffeurs. Es ist noch in voller Er-

innerung der eingeweihten parlamentarischen Kreise, daß sich ein sozialdemokratischer Landtagspräsident sogar in der Inflationszeit ein neues Luxusauto zulegte, weil er mit dem besonders leistungsfähigen Wagen seines konservativen Vorgängers nicht auszukommen glaubte, obwohl er gleichzeitig auch noch ein Oberbürgermeisterauto benutzte.

Derartige Auswüchse müßten in Zukunft unmöglich gemacht werden; denn wenn die Parlamente der Verwaltung kein Beispiel an bescheidenem und zweckvoller Verwendung der Steuergelder geben, können sie auch nicht eine sparsam ausgelegene Verwaltung Sorge tragen. In dieser Richtung wäre zu wünschen, daß insbesondere die Neubauschüsse des Reichstages, die sich in die Millionen RM. zehnen, vorläufig zurückgestellt würden. Der fehlende Raum für Bürozwede kann mit Leichtigkeit im Präsidentenpalais gewonnen werden.

Neues vom Tage

Erste Reichstagsitzung Politische Debatte ab Mittwoch

Berlin, 30. Nov. Präsident Löbe hat den **Rechtsrat des Reichstages** auf Mittwoch vormittag einberufen, um den Arbeitsplan für den Reichstag festzustellen und zu dem neuen Gesetz über die Diäten der Abgeordneten abschießend Stellung zu nehmen. Die Tagesordnung für die am Mittwoch, den 3. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, stattfindende erste Reichstagsitzung ist jetzt ausgegeben worden. Außer kleineren Angelegenheiten steht die erste Lesung des Haushalts für das Jahr 1931 auf der Tagesordnung, womit so- gleich die große politische Aussprache verbunden wird.

Trennung der Deutschen Bauernschaft vom Bayerischen Bauernbund

Berlin, 30. Nov. Der geschäftsführende Ausschuh der Deutschen Bauernschaft hat beschloßen, sich von dem Bayerischen Bauernbund, der bisher der Deutschen Bauernschaft angehört, zu trennen. Damit scheidet der Vertreter des Bayerischen Bauernbundes innerhalb der Deutschen Bauernschaft, Minister a. D. Professor Dr. Fejr, aus dem Vorstand der Deutschen Bauernschaft aus.

Das Kabinett Lardieu gefährdet?

Paris, 30. Nov. In den Wandelgängen der Kammer, wo sich eine starke Nervosität bemerkbar macht, wird behauptet, daß noch weitere noch nicht genannte Parlamentarier in den Fall Austrie verstrickt seien. Diese Meinung verdrängte sich gestern abend zu dem auch von der „Republique“ wiedergegebenen Bericht, daß **Ministerpräsident Lardieu** beabsichtige, nach dem Montag vormittag stattfindenden Ministerrat mit seinem Kabinett zurückzutreten. Jedenfalls steht fest, daß die Stellung des Kabinetts infolge der Demission von drei Mitgliedern außerordentlich geschwächt erscheint.

Eine neue Partei

Gründung der Radikal-Demokratischen Partei
Kassel, 30. November. Die heute hier abgehaltene Delegiertenversammlung der von Professor Luidde gegründeten Vereinigung der Unabhängigen Demokraten beschloß nach langer und lebhafter Debatte die Umwandlung der Vereinigung in eine Partei, die den Namen „Radikal-Demokratische Partei“ annehmen wird. Zum Parteivorstand wurde, da Professor Luidde trotz der fast einmütigen Aufforderung der Tagung, den Vorsitz zu übernehmen, aus persönlichen Gründen eine Wahl ablehnte, Rechtsanwalt Dr. Braubach gewählt.

Abgeordneter Dr. Dingeldey zum Parteivorsitzenden der Deutschen Volkspartei gewählt. Dr. Scholz Ehrenvorsitzender
Berlin, 30. November. Der Zentralkomitee der Deutschen Volkspartei hat den stellvertretenden Parteivorsitzenden, Abg. Dingeldey, auf Vorschlag von Professor Raff durch Jura einstimmig zum Parteivorsitzenden gewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, wurde der Ehrenvorsitz der Partei angetragen.

Bremer Feldwebel schießt auf Flugblattverteiler

Bremen, 30. November. Anlässlich des Wahlkampfes zu den heute stattfindenden Neuwahlen der Bremischen Bürgerkammer in Bremen Wahlplakate angelegt worden waren, darauf hat die Kommandantur Befehl gegeben, durch zwei Reichswehrsoldaten die Kaserne bewachen zu lassen und das Ankleben von Wahlzetteln zu verhindern. Nach Angaben der „Montagspost“ trugen die mit dem Auftrag betrauten Soldaten keine Uniform. Bei dem nächtlichen Umgang trafen sie einige Zivilisten, von denen sie offenbar annahm, daß sie Plakate steben wollten. Sie gerieten mit ihnen in einen Streit und einer der beiden Soldaten gab aus einer Pistole einen Schuß ab. Er schoß in Notwehr, wie er angibt, auf einen Reichsbannermann und traf ihn in beide Oberschenkel. Der Reichsbannermann wurde mit sehr schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. — Andere Zivilisten überwältigten den Feldwebel und nahmen ihm die Waffe ab. Die Kommandantur der Reichswehr und die Polizei haben, dem Blatt zufolge, sofort eine eingehende Untersuchung des eigenartigen Zwischenfalls eingeleitet.

Wenn der Reichstag verjagt...

Ministerpräsident Braun über die Pflichten des Reichskabinetts
Bielefeld, 29. Nov. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun sprach auf Einladung der Sozialdemokratischen Partei in der Ausstellungshalle in Bielefeld über das Thema „Kampf um den neuen Staat“. Braun erklärte im Verlaufe seiner Rede, daß die Lohn- und Gehaltskürzung verheerend wirken könne, wenn nicht ein entsprechender Preisabbau erfolge, und forderte den Ausbau der Gemeinwirtschaft. Wenn im Reichstag, so schloß der Ministerpräsident Braun, die berechtigten Vertreter des Volkes in diesen schwierigen Zeiten verlasen, dann dürften sie sich nicht wundern, wenn eine Regierung pflichtgemäß handle und auch die Grenzen ihrer versäufungsmöglichen Zuständigkeit sehr weit ausdehne. Sie sei dann in eine Lage verlegt, daß sie entweder zurücktreten oder verantwortungsbewußt diejenigen Maßnahmen treffen müsse, die notwendig seien.

Doch Tarifrentungen bei der Reichsbahn?

Berlin, 28. Nov. Der Preisrentenausshuh des Reichskabinetts hat eine Sitzung abgehalten, in der vor allem die Möglichkeiten besprochen wurden, die sich für eine Senkung der Eisenbahntarife ergeben. An der Sitzung nahmen auch Reichsverkehrsminister Dr. v. Guetard und der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Doornmüller teil. Es liegt auf der Hand, daß Dr. Doornmüller auf die Schwierigkeiten hinwies, die sich aus den finanziellen Ausfällen für die Reichsbahn ergeben. Der Reichsverkehrsminister hat Vorschläge gemacht, die sich im Endeffekt auf einen Betrag belaufen, der in Reichsbahnkreisen zwischen 30 und 40 Millionen Mark schwätzt wird. Diese Vorschläge werden dem Reichskabinett vorgelegt werden, das entsprechende Beschlüsse fassen wird.

Mit Liebe

und Sorgfalt muß man die Haare waschen und dazu nur das milde Helipon nehmen - In das warme Nachspülwasser tut jetzt auf 1 Liter nur 2 Löffel voll Weinessig und dann werden die Haare noch prachtvoller Aussüßlich „Helipon“ verlangen. Preis 30 g = 2 oder 3 Wasche. Es ist immer noch das günstigste Mittel zur Haarpflege.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Schur

(45. Fortsetzung.)

Er sah Hero an, eine unsinnige Freude im Herzen — denn nun wußte er, wer sie war! Eine Baronesse Brodstedt, aus seinem Stande! In einer Planderstunde hatte ihm Frau Karola längst verraten — unter Discretion natürlich — daß ihr Chauffeur eigentlich ein Baron Brodstedt sei — vielleicht hatte sie damit ihre Freundschaft gegen ihren Chauffeur erklären wollen!

Die Geliebte hatte nie über sich und ihre Familie gesprochen. Daß sie von sehr guter Herkunft sein mußte, hatte ihm ja ihre ganze Art und ihr Bildungsgrad verraten; zartfühlend und taktvoll, hatte er aber nie mit Fragen gedrängt. Nun konnte er sich den Zusammenhang erklären. Und wenn die Aussprache mit Hildegard erst vorüber war, so war er seinem Wunsche, die Geliebte zu heiraten, ein gut Teil näher gekommen! Er wußte genau, daß die raube und stolze Hildegard diese Begegnung nicht mit Still-schweigen übergehen würde, und das Ergebnis konnte er sich genau denken! Mit großer Erleichterung erfüllte ihn dieser Gedanke — und wenn ihm auch eine beschämende Stunde bevorstand, so war dies doch nur ein kleiner Opfer gegen den Gewinn, der ihm dann zuteil wurde!

16

Burkhard fuhr Hildegard durch die Sternklare, dunkle Septemberrnacht beim Kerkengerade sah sie im Wagen und ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft. Ein großer Schmerz war in ihr, daß Ulrich das hätte tun können! Es war nicht der erfinderische Schmerz um die verrätene Liebe, sondern Schmerz um ihre Geduld, so ehrlich gemeinte Kameradschaft, die sie für Ulrich mehr empfand als Frauenliebe! Es war übel, wie er an ihr gehandelt! Er hätte ihr doch ruhig alles sagen können — aber so etwas verriet ihr Stolz nicht! — Darum gab es nur eins für sie: Schlus mit Ulrich. Zu Kompromissen und einem schwächlichen Augen-zwicken verstand sie sich nicht!

„Wer war die Dame —? Schön war sie — antwärtend schön und woher kannte sie Brodstedt? Sie mußte es wissen! Aufstehend, stüpte sie ihm auf die Schulter, ihn dadurch aus wenig erfreulichem Sinnen retend. War die Schwester in ihrem Lebensdrang auf eine solche Bahn geraten?“

„Dey von Brodstedt, ich habe Sie etwas zu fragen.“

„Er wußte, was kommen würde, und er schämte sich in seinem stolzen Sinn hinein — zum zweiten Male, daß er sich heute vor Hildegard zu schämen hatte —!“

„Ich sah Sie vor dem Theater mit einer Dame sprechen — Sie kannten die Dame?“

„Ja, gnädiges Fräulein —“ und dann nach einem kurzen Zögern: „Es war meine jüngere Schwester, die in einem Geschäft Probierdame ist!“

„So —!“
Dieses kurze Wort demütigte ihn unlogbar.

„Gerade diese Schwester konnte ich am wenigsten in unsere so ganz veränderten Verhältnisse fassen. Sie ist eine sehr eigenwillige Natur —“ sagte er leise.

„Sie habe ich eine schönere Frau gesehen!“ bemerkte Hildegard in kühlem, sachlichem Tone.

„Ihre Schönheit ist ihr Verderben!“
Sie merkte ihm an, daß er innerlich litt. Und er tat ihr leid. Sie konnte sich in die Seele des ehemaligen Dm... verlieren, der erfahren, daß die Schwester sich an der Gesellschaft gestellt!

Vielleicht, nein bestimmt sogar, daß sein Schmerz empfindlicher war als der ihre — er war in seiner Ehre getroffen — sie nur in ihrem Stolz, weil ihr Herz nicht beteiligt war, wenn sie auch Ulrich sehr gern hatte!

Frau Karola ging, einen grohen, weichen, seiden-gestickten Kadmirschal umgeschlagen, vor dem Danke auf und ab, als der Wagen hielt, dessen Scheinwerfer toghell den sorgfältig geharkten Kiesplatz vor dem Hause beleuchteten.

„Zehr leuchtet und herzllch begrüßte sie die Stief-tochter. „Der Abend war noch so schön, und ich fühlte mich so einzam, so verlassen —“ dabei gingen ihre Augen über Hildegard weg zu Burkhard, inen Blick zu erhaschen. Doch der war noch am Wagen beschäf-tigt, nachdem er sie mit tiefer Verneigung begrüßt.“

„Hat dich die Vorstellung befriedigt, Hildegard? Auf deinen Bericht bin ich beatertial Welt, du trinkst

noch eine Tasse Tee bei mir; ich habe schon alles gerichtet und freue mich auf deine Gesellschaft.“

„Sie die Frau doch lägen konnte! Hildegard sollte inessen nicht unhöflich sein und ihr diese Bitte abschlagen, obwohl sie lieber allein gewesen wäre.“

„Am nächsten Tage ließ sich Ulrich nicht sehen. Fast ein wenig geringschätzig dachte sie: „Haß du so wenig Mut, mein Lieber?““

Ruhig ging sie ihren Wegen der Wohltätigkeit und der Krankensfürsorge nach; es gab genug Menschen, die auf sie warteten — Hildegard Bränner war in der ganzen Gegend beliebt und verehrt.

Als sie aus dem Dorfe zurückkam, begegnete ihr Burkhard, der um die Erlaubnis bat, sich ihr anzuschließen.

„Gnädiges Fräulein, auf Befehl des Herrn Kommerzienrats, der nun streng gewünscht hat, daß gnädiges Fräulein seit jenem Vorfall nicht mehr allein durch den Wald gehen; es wird jetzt schon früh dunkel!“

„Oh, der anglische Papa,“ überzate sie, „dabei also unsere häußigen „zufälligen“ Begegnungen, aber die ich mich manchmal schon gewundert —“

Der Herr Kommerzienrat hat recht, gnädiges Fräulein, die Zeiten sind sehr unsicherer als jemals — und werden noch schlechter —“

„Sie nicht ernst. „Ja, ich fürchte den Winter besonders für die Stadt —““

„Die wahnsinnige sprunghafte Teuerung, mit der keiner mehr auskommt, ist schrecklich. Sie verbittert und zermürbt die Menschen. Sie können sich kaum noch das Lebensnotwendige kaufen — Wäsche und Kleidung zu erstehen, ist dem größten Teil unmöglich. Und was noch schlimmer ist, die Geldentwertung, die den Sparkinn des Volkes töten muß, weil die Sparenden die Betrogenen sind. Die Not wird riesengroß werden wenn erst die Kälte kommt — keine Kohlen, kein Holz im Hause. Der größte Teil der Bevölkerung lebt ja von der Hand in den Mund — und kümmerlich genug! Und daneben der trasteite Gegenlag: das Schie imen und Pfaffen einzelner Kreise mit ihrem geringen sozialen Denken —““

„Das ist etwas, was meinen Vater so sehr empört! Ich kenne keinen edleren Menschen als meinen Vater! Wie ist er um seine Angehörten besorgt! Die Not des Vaterlandes geht an ihm; Sie hätten ihn früher leben sollen — wie frisch und eigltlich er war! Aber sein Leiden —“
(Fortsetzung folgt.)



Buntes Allerlei

Die Nacht der Gewohnheit

Mag auch Scotland Yard eine noch so vorbildliche Einrichtung sein; seit einiger Zeit laßt ganz London über die Ungeheuerlichkeit seiner Polizei und über die Geistesgegenwart eines schweren Jungen von 85 Jahren, Edward Morley heißt der geschickte Gauner, der vor genau fünf- undsechzig Jahren zum ersten Male mit der Polizei in Konflikt geriet. Er verbrachte wohl die Hälfte seines Daseins im Gefängnis. Dem unverwundlichen Greis schadete jedoch sein bewegtes Leben nicht viel, und er „arbeitet“ heute noch mit erstaunlicher Geschicklichkeit. Kürzlich ergriff Morley auf dem Viktoriabahnhof einen Koffer, der „zufällig“ einem anderen Bürger gehörte. Ein Wachtmeister ertappte den Alten auf frischer Tat. „Ich habe es nicht böse gemeint“, entschuldigte sich Morley mit seiner sprichwörtlich gewordenen Ausrufe, „gegen die Macht der Gewohnheit bin ich zu schwach. Ein Jammer, daß mir dieses Unglück gerade an meinem fünfundsachtzigsten Geburtstag widerfahren muß! Ich habe ja nur geklaut, um feiern zu können.“ Der Wachtmeister hatte kein Mitleid mit dem Geburtstagskind und setzte es in die „schwarze Marie“, wie man in London die Wagen zum Abtransport der Gefangenen nennt. Der Alte nahm behaglich Platz und musterte mit sehnsüchtigen Blicken den verhängnisvollen Koffer. In einem unbewachten Augenblick aber sprang der Greis aus dem Wagen, um das Weite zu suchen. Er entkam und konnte sein 85. Wiegenfest nicht nur in Freiheit, sondern auch feierlich begehen. Er war im Besitz der nötigen Mittel, denn — den besagten Koffer hatte er wohlweislich mitgenommen!

Humor

Karlchen: „Papa, wie beginnen eigentlich die Kriege?“ — Vater: „Angenommen, Italien hat einen Streit mit Frankreich!“ — Mutter: „Aber Italien ist doch sozusagen Frankreichs Alliiertes!“ — Vater: „Ich weiß — ich führe doch nur ein Beispiel an!“ — Mutter: „Aber du täuschst doch das Kind dabei!“ — Vater: „Nein, durchaus nicht!“ — Mutter: „Natürlich, ganz gewiß!“ — Vater: „Nein!“ — Mutter: „Jawohl, doch!“ — Vater:

„Unfinn!“ — Karlchen: „Laßt man — ich glaube, ich weiß nun schon, wie Kriege anfangen!“
 * „Ueberm Berg.“ „Wie geht's Geschäft?“ — „Ich bin überm Berg.“ — „Da gratuliere ich!“ — „Wieso?“ Es geht doch bergab!“

Letzte Nachrichten

Stadtorordneten- und Kreistagswahlen in Bielefeld
 Bielefeld, 1. Dezember. Nach Durchführung des Bielefelder Eingemeindungsgesetzes fanden am gestrigen Sonntag die Kreistags- und Stadtorordnetenwahlen statt. Die Wahlhandlung verlief sich reibungslos. Die Wahlbeteiligung betrug 84,5 Prozent. Das Fazit ist ein Stimmenverlust bei sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten, die gegen die letzte Reichstagswahl, bei der sie 16 641 Stimmen erhielten, mit 22 132 Stimmen einen bedeutenden Gewinn zu buchen haben.

Professor Einstein fährt nach Amerika
 Berlin, 30. November. Professor Albert Einstein hat heute abend eine Reise nach Californien angetreten, deren Ziel Pasadena ist. Sein Besuch gilt dem dortigen California Institute of Technology, sowie dem unweit davon im Gebirge gelegenen Mount Wilson-Observatorium und einer Fühlungnahme mit den Gelehrten dieser Institute, deren Einladung zu einem Gedankenaustausch Professor Einstein nunmehr Folge gibt. Die genannte Warte, die in 2000 Meter Höhe auf dem Mount Wilson liegt, kann sich des größten Spiegel-Teleskops der Welt rühmen. In Pasadena wird Professor Einstein auch mit Professor Michelson zusammenkommen, der seine Arbeit besonders der Relativitätstheorie widmet.

Eisenbahnunfall infolge Aufsahrens auf einen Prellbock
 München, 30. November. Am Sonntag abend ereignete sich im Holztrichener Bahnhof ein Zugunfall. Der von Lenggries kommende Sportzug, der dicht mit Fahrgästen besetzt war, fuhr bei der Einfahrt langsam auf einen Prellbock auf. Durch den Anprall wurden 45 Personen, meist leicht, verletzt. Zwei der Verunglückten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Mitteilung der Reichs-

bahndirektion erfolgte der Aufprall nur leicht. Es handelt sich um einen verschiebbaren Prellbock, der etwa fünfzig Zentimeter durch den Stoß verschoben wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch vollkommen ungeklärt. Bei den Verletzten handelt es sich meistens um leichte Prellungen.

Bremer Bürgerstiftungswahlen
 Bremen, 30. November. Es liegen nunmehr die Endergebnisse aus dem Wahlkreis Bremen vor: Danach erhielten Sozialdemokraten 4184, Deutschnationale und Landvolkpartei 632, Kommunisten 368, Nationalsozialisten 2046, Deutsche Volkspartei 1300, Deutsche Staatspartei 534.

Brand auf dem Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“
 Bremen, 30. November. Zu den Meldungen über einen Brand auf dem Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“ erfahren wir auf Rückfrage beim Norddeutschen Lloyd, daß diesem außer den amerikanischen Meldungen, die noch kein klares Bild über die U. : des Dampfers und den Umfang des Brandes geben, bisher keine eigenen Berichte vorliegen. Es steht lediglich fest, daß sich die „Ludwigshafen“ von der Westküste Südamerikas aus auf der Heimreise befindet.

Newport, 1. Dezember. Die Radio Corporation fing Meldungen vom Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“ auf, die besagten, daß die gesamte Besatzung mit Ausnahme des Funkers und des Kapitäns in die Rettungsboote ging, als es aussichtslos erschien, den Brand eindämmen zu können. Der britische Dampfer „Benborlich“ antwortete auf die Notrufe, daß er um 12.25 Uhr Pazifikzeit bei der „Ludwigshafen“ eintreffen werde.

Gelehrte
 Pfalzgrafenweiler: Anna Maria Dötting geb. Klop. Wittlensweiler: Julius Adrien, Maurer, 45 J. a.

Wutmaßliches Wetter für Dienstag
 Tiefdruckgebiete zeigen sich über Frankreich und bei Island, schwacher Hochdruck über Skandinavien. Unter diesen Umständen ist für Dienstag zwar zeitweilig aufheitendes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut

Unter den Geschenken
 welche Sie bei irgendeiner Gelegenheit erhalten haben, hat zweifellos

ein Bild

Ihr besonderes Interesse erweckt. Ein gutes Bild mit entsprechend angepaßtem Rahmen bildet aber auch das passendste und vornehmste Geschenk. Besichtigen Sie bitte unser Lager.

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Der **Preisabbau**
 schreitet weiter:
Rindfleisch und Kalbfleisch
 kostet das Pfund Mk. 1.05
 Metzgerbezirksinnung Nagold
 Chr. Säugler, Obermeister

Immer weiße Zähne
 Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die beste paste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir haben immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. gez. C. Chodoba, Fr. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk. und wolle jeden Ersatz dafür zurück.

Altensteig Ein helzbares, möbliertes Zimmer hat auf 1. Jan. zu vermieten. Karoline Luz, Badeanstalt.	Egenhausen. Wegen Todesfall meines Mannes sehe ich mein Pferd dem Verkauf aus. Rosa Theurer Witwe.
Verlaufen hat sich mein langhaariger schwarzer Dackel am Freitag mittag zwischen Eghausen und Nonhardter Stube. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben. Um sachdienliche Mitteilung bittet U. Gropp, Rohrdorf.	Ein jähriges Einstell-Rind verkauft Lehmann, Maurer Fünfbronn.

Inserate haben jederzeit besten Erfolg!

Mütterberatungsstunde
 Dienstag, den 2. Dezember von 2—4 Uhr im Gemeindehaus. Im Januar fällt dieselbe aus.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 Pf.

Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Bei hartnäckigem **Husten**
 Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh Verschleimungen
Tuma-Hustensaft
 Zu haben in den Apotheken.

Wahre Geschichten
 Soeben erschien ein neues Heft Probenummer kostenlos vom Verlag Dr. Sella-Eysler & Co. Berlin SW 68
Die Zeitschrift der Erlebnisse
 Preis 50 Pf.
 zu beziehen durch:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig



Pfui solche Hühneraugenfüße und da kostet eine Schachtel „Lebewohl“ nur 75 Pfennige!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-schleiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drog., Poststr. 250.**

Neue Kalender für 1931

Lahrer Hinkender Bote 70 Pfg.	Blodigs Alpen-Kalender Mk. 3.20	Neukirchner Kalender Mk. 1.—
Stuttgarter Lustiger Bilderkalender 50 Pfg.	Spemanns Alpen-Kalender Mk. 2.40	Herrnhuter Lösungs-Kalender Mk. 1.20
Ev. Württ. Kalender 50 Pfg.	Spemanns Kunst-Kalender Mk. 2.40	Lösungen der Brüder-gemeinde .80, 1.—, 1.60
Schwäb. Heimatkalender 50 Pfg.	Frauenschaffen Natur und Kunst Mk. 2.80	Pfarrer Rünzle Volks-Kalender Mk. 1.—
Immergrün Kalender 50 Pfg.	Schwaben-Kalender Mk. 3.60	Röhlers Deutscher Kalender 70 Pfg.
Frauenlob Kalender 50 Pfg.		

empfehlen die **W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**